

Lectiones eruditorum extraneorum in Facultate philosophica Universitatis Carolinae Pragensis factae, fasciculus 4, Praha 1995, Institute of Auxiliary Historical Sciences and Archives Studies, 94 S., ISBN 80-85899-08-6, enthält drei in Prag gehaltene Gastvorträge: Reinhard HÄRTEL, Neue Wege zur Erschließung von Urkundenformeln (S. 7–45), macht anhand vornehmlich österreichischer Beispiele des 14./15. Jh. mit den methodischen Möglichkeiten der Auswertung des Formularegebrauches zu allgemein-historischen wie auch diplomatischen Einsichten bekannt. – Othmar HAGENEDER, Probleme des päpstlichen Kirchenregiments im hohen Mittelalter (Ex certa scientia, non obstante, Registerführung) (S. 49–77), behandelt materialreich und anschaulich die juristisch-diplomatischen Vorkehrungen, mit denen im 12./13. Jh. Widersprüche unter den päpstlichen Verfügungen aufgehoben oder vermieden werden sollten. – Michael RICHTER, Die mündliche Kultur im frühen Mittelalter – ein Problemaufriß (S. 81–94), gibt einen Überblick der schriftlich vermittelten Indizien für die Bedeutung volkssprachigen Vortrags und Gesangs bis zum 9. Jh. R. S.

---

La Filologia medievale e umanistica Greca e Latina nel secolo XX: Atti del Congresso Internazionale delle Ricerche, Roma, Università La Sapienza 11–15 dicembre 1989, 2 Bde. (Testi e studi bizantino-neoellenici 7) Roma 1993, Università di Roma „La Sapienza“, Dipartimento di Filologia Greca e Latina, Sezione Bizantino-Neoellenica, XII u. 1205 S., keine ISBN. – Der Versuch, einen Überblick über die nicht-klassischen Lateinischen und Griechischen Philologien in unserem Jh. zu bieten, macht zunächst die Unterschiede der Wissenschaftseinteilungen deutlich, wobei die Aufteilung in ma. und humanistische Philologien nicht durchwegs zu beobachten ist, eine Neutestamentliche und die Patristische Philologie in einer „Seduta antimeridiana“ aufgenommen und Deutschland hinsichtlich des Mittellateins noch geteilt ist, nicht politisch, sondern in eine „Filologia latina altomedievale“ und „bassomedievale“. Die etwas heterogenen Beiträge können hier nur in Auswahl und soweit sie dem Lateinischen gewidmet sind, angeführt werden: Walter BERSCHIN, Mittellateinische Philologie in Deutschland im XX. Jahrhundert, I: Das frühe Mittelalter – Probleme der Edition mittellateinischer Texte (S. 77–88), beanstandet im überwiegenden Teil seines Beitrages Editionen der MGH und bezeichnet als „renommierteste Serie des Faches“ die Reihe, die er selbst herausgibt und zum Teil füllt. – P. C. JACOBSEN, Mittellateinische Philologie in Deutschland im XX. Jahrhundert, II: Arbeiten zum hohen und späten Mittelalter (S. 89–127), bietet eine seriöse Charakterisierung der Schulen und Gelehrten, skizziert laufende Projekte und deutet Aufgaben an. – Michael LAPIDGE, Medieval Latin Philology in the British Isles (S. 155–188), weist auf das Fehlen eines selbständigen Faches Mittellatein hin, weshalb die eindrucksvollen Leistungen auf diesem Gebiet von Fachfremden, Klassischen Philologen, Historikern oder auch einem Beamten des Arbeitsministeriums (F. J. E. Raby) erbracht worden seien. – Peter STOTZ, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Renaissance im XX. Jahrhundert. Der Beitrag der Schweiz (S. 189–238), handelt ausführlicher über Jakob Werner und Wolfram von den Steinen und verweist auf eine bemerkenswerte Aktivität auf dem Feld der neuzeitlichen Latinität. – Jean-Yves TILLETTE, La philologie médiolatine en